

stiftete Bunsenmedaille an Prof. Kohlrausch-Marburg verliehen sei.

Der Prof. der Physik, Dr. Birkeland in Kristiania, sowie der Direktor der Gesellschaft für Beton- und Montierbau, Köhnen in Berlin, empfangen von Seiten der technischen Hochschule zu Dresden die Würde eines Dr. ing. Ehren halber.

An Dr. Hantzsch, Professor der Chemie, sowie Dr. Wiener, Professor der Physik in Leipzig, ist Titel und Rang als Geh. Hofrat verliehen worden.

Zu Beisitzern des kgl. Schiedsgerichts beim Reichsversicherungsamt sind Dr. Bein, vereideter Chemiker für den Stadtkreis Berlin, und Dr. Sarnow, Direktor der A.-G. für Teer- und Erdölindustrie, auf die Dauer von 6 Jahren ernannt worden.

Prof. W. H. Bragg wurde zum Professor für Physik an der Universität Leeds als Nachfolger des Prof. Stroud gewählt.

Dr. Victor J. Chambers, bisheriger Instruktor der organischen Chemie an der Columbia-Universität in Neu-York, ist als Nachfolger von Prof. A. Lattimore an die Universität Rochester berufen worden.

Am Polytechnikum in Zürich habilitierte sich der frühere Oberrealschuldirektor Dr. E. Cherbuliez in Straßburg für Geschichte der Physik.

Der Privatdozent der Chemie an der Universität Heidelberg, Dr. A. Darapsky, wurde zum a. o. Professor ernannt.

Der Prof. der Physiologie an der Universität Gießen, O. Frank, empfangen einen Ruf an die Universität München als Nachfolger von C. von Voit.

Prof. Louis Kahlenberg ist zum Direktor der an der University of Wisconsin kürzlich geschaffenen Abteilung für Chemie ernannt worden.

An der technischen Hochschule zu Aachen ist die neu geschaffene Dozentur für chemische Technologie der Gespinnstfasern dem Direktor der höheren Fachschule für Textilindustrie, Privatdozenten Prof. Dr. Sigmund v. Kapff, vom 1. Oktober d. J. ab übertragen.

Der erste Assistent am pharmakologischen Institut in Heidelberg, Prof. R. Magnus, hat einen Ruf als o. Professor für Pharmakologie an der Universität Utrecht angenommen.

Zum Nachfolger des unlängst verstorbenen Staatsgeologen von Georgia, W. S. Yeates, ist Prof. S. W. McCallie ernannt worden.

J. O. Orchardson wurde zum Lehrer für Farbenchemie an der Universität Leeds ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften zu Wien ernannte Geh. Rat Prof. Dr. Nernst-Berlin und Geh. Rat Prof. Dr. Warburg-Berlin zu korresp. Mitgliedern.

E. Priem, Regierungs- und Gewerberat in München, wurde zum Zentralinspektor für Fabriken und Gewerbe in Bayern ernannt.

Der bisherige Prokurist der Agrikulturbedeitung des Kalisyndikats, Dr. J. Siemssen, wurde zum Leiter der Propagandageschäftsstelle der Oberschlesischen Kokswerke in Berlin gewählt; ein anderer Prokurist derselben Abteilung, Dr. R. Thiele, hat die Leitung der Agrikulturbedeitung der Schwefelproduzenten in Hamburg übernommen.

Der Professor der Staatswissenschaften an der Kgl. Akademie in Posen, Dr. L. von Wiese und Kaiserswaldau, ist zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule zu Hannover ernannt. Er hat u. a. 1902 „Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung der Rohzinkfabrikation“ veröffentlicht.

Prof. Dr. H. Lange, Direktor der Färberei- und Appreturschule in Crefeld, begeht in diesem Jahre das Fest seines 25jährigen Dienstjubiläums. Zugleich feiert die von ihm geleitete Schule ihr 25jähriges Bestehen. Die Veranstaltung einer größeren Festlichkeit ist vorgesehen.

Der Professor der technischen Chemie am Polytechnikum in Zürich, E. Grandmougin, will am Ende des Sommersemesters von seinem Amt zurücktreten.

Dr. Philipp Immerwahr, ehemaliger Direktor und Mitglied des Aufsichtsrats der Trachenberger Zuckersiederei-A.-G. Moritz Ollendorf, starb am 24./5. in Breslau.

Am 27. Mai verschied in Godesberg im Alter von 65 Jahren Landrat a. D. Louis Simons, bekannt als Begründer und Leiter von Kartellen und Syndikaten.

Eingelaufene Bücher.

(Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Parzer-Mühlbacher, A., Röntgen-Strahlen (Photographische Bibliothek), 6. Bd., 2. neubearb. Aufl. Berlin, G. Schmidt, 1908. M 2,50

Maercker, M., Handbuch d. Spiritusfabrikation. 9. vollständ. neubearb. Aufl., herausgeg. von Prof. Dr. M. Delbrück, mit 284 Textabb. u. 2 Tafeln. Berlin, P. Parey, 1908. M 28,—

Alphabetisches Sachverzeichnis über sämtliche bis 31./12. 1907 i. d. Patentregister eingetragene Patente. 2. Teil des Jahreskataloges d. K. K. Patentamtes f. d. Jahr 1907. Wien, Lehmann & Wentzel (P. Krebs), 1908. Kr. 1,50

Veröffentlichungen aus d. Gebiete d. Militär-Sanitätswesens. Herausgeg. v. d. Medizinalabt. d. Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Heft 38. Arbeiten a. d. hygienisch-chem. Untersuchungsstellen.

Gmelin-Kraut, Handbuch der anorganischen Chemie, 7. gänzl. umgearb. Aufl., Lfgn. 43—54, herausgeg. v. Prof. Dr. C. Friedheim. Heidelberg, C. Winter, 1908. Lfg. M 3,—; Subskr.-Pr. M 1,80

Mitteilungen d. landwirtschaftl. Institute d. Kgl. Universität Breslau. (Sonderdruck) herausgeg. von Dr. K. v. Rümker, 4. Bd., Heft 3. Berlin, P. Parey, 1908.

Bücherbesprechungen.

Thermoelemente und Thermosäulen, ihre Herstellung und Anwendung. Von Prof. Dr. Franz Peters, als Bd. XXX der Monographien über angewandte Elektrochemie von Viktor Engelhardt. 184 S. Halle, W. Knapp, 1908. M 10,—

Der Verf. will, wie es in der Vorrede heißt, eine umfassende Zusammenstellung der im Laufe von fast einem Jahrhundert in Patent- und Zeitschriften gemachten Vorschläge geben und damit ein zu-

verlässiges Nachschlagebuch. Dabei soll die Vollständigkeit nicht durch die Rücksicht auf eine oft unfruchtbare kritische Auslese beschränkt werden, da auch in dem scheinbar absurdesten Vorschlage ein Samenkorn liegen kann, das sich, wenn auch spät, zu einer kräftigen Pflanze entwickelt. Arbeiten rein theoretischer Natur seien nicht berücksichtigt.

Die beabsichtigte Vollständigkeit scheint, nach einigen Stichproben, tatsächlich erreicht zu sein. Auch daß von kritischer Auswahl kein zu großer Gebrauch gemacht ist, kann der Leser leicht feststellen, wenn er z. B. die zum Teil ganz unsinnigen Patentbeschreibungen von Léon Bénier S. 76 bis 80 oder von William H. Bristol S. 133 bis 139 in ausführlichster Breite referiert findet. Aber diese rein kompilatorische Tätigkeit des Verf. hat dazu geführt, daß das Buch tatsächlich nur in dem Sinne als Nachschlagewerk brauchbar ist, wie etwa ein Verzeichnis der einschlägigen Patente nach Nummer und Patentanspruch, daß es aber vielfach unmöglich ist, sich über die besprochenen Gegenstände aus der Darstellung des Buches eine einigermaßen klare Vorstellung zu machen. Was z. B. allgemein über die Verwendung der Thermoelemente zur Temperaturmessung gesagt ist (Seite 126—130, an Umfang nicht mehr als eine der zitierten Patentbeschreibungen), ist für jemand, der sich hieraus über den Gegenstand informieren will, kaum verständlich — und enthält nebenbei verschiedene Lücken (Goldschmelzpunkt, Drahtmethode, Porzellan- oder Quarzkapillaren als Isolierungsmittel, Korrektur für Abweichung der äußeren Lötstelle von 0° usw.), die dadurch nur sehr unvollkommen ausgeglichen werden, daß alle irgend erreichbaren einschlägigen Abhandlungen in den Fußnoten zitiert werden. Oder wenn an anderer Stelle (Seite 14, 15) nebeneinander die Angaben stehen, daß in der Thermosäule im allgemeinen nicht mehr als 1% der zugeführten Wärme in elektrische Energie verwandelt wird, während Gasmotor und Dynamo dreißigmal so viel liefern, daß dagegen Albrecht Heil behauptet, eine Wattstunde mit 70,2 cal., oder zum mindesten für 1 kg Koks 40 Wattstunden erhalten zu haben, und daß schließlich Liebenow ausführt, unter geeigneten Bedingungen könnten sich bei kurzgeschlossenem Element etwa 77%, bei Nutzstrom 28—29% Nutzeffekt der Wärmeumwandlung ergeben, — so kann man diese Angaben natürlich nur nach einer recht umständlichen Umrechnung miteinander vergleichen, die der Autor nicht hätte dem Leser überlassen dürfen.

Derartige Ausstellungen wären noch manche zu machen — doch mag das Gesagte genügen. Alles in allem hat der Verf. eine zweifellos sehr vollständige Zusammenstellung des einschlägigen Materials gebracht, aber in einer völlig unverarbeiteten Form, so daß das Buch als Nachschlagewerk sehr wohl brauchbar, seine Lektüre aber wenig angenehm ist.

Bodenstein.

Massen-Destillation von Wasser, insbesondere zur Erzeugung von Trinkwasser und Lokomotiv-Speisewasser Von Ludwig Bothas, Regierungsbaumeister a. D., St. Petersburg. Mit 8 Abb. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1908. 53 S. 8° M 2,—

Die meisten Veröffentlichungen über Zweck und

Ziele der Wasserdestillation im Großen in den letzten Jahren sind in russischer Sprache erfolgt und deshalb außerhalb Rußlands nicht genügend bekannt geworden. Der Verf. des vorliegenden Werkchens hat es daher unternommen, die in Rußland erzielten Erfolge weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Er beschreibt in 4 Kapiteln die verschiedenen Arten der Wasserreinigung, Bau und Betrieb von Wasserdestillieranlagen, die Rentabilität der Verwendung destillierten Wassers im Eisenbahnbetriebe und die Trinkwasserdestillieranlagen in Baku. In einem Anhang sind die Literatur über Destillieranlagen und eine Tabelle über ausgeführte Anlagen zusammengestellt und eine Reihe von Abbildungen der Anlagen von Baku, Krasnowodsk und einer fahrbaren Anlage für Kriegszwecke angefügt. Das Werkchen wird allen Interessenten auf diesem Gebiete willkommen sein.

C. Mai.

Bericht über die Tätigkeit des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Ulm a. D. im Jahre 1907. Von Hofrat Dr. Wacker - Ulm a. D. 1908. 23 S. 8°.

Die Zahl der ausgeführten Untersuchungen betrug 3089, von denen 2237 auf Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, 540 auf hygienische und physiologische, 158 auf technische, 150 auf gerichtliche und 4 auf wissenschaftliche Gegenstände entfielen. Von den 2237 Proben von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen waren 530 = 23,6% zu beanstanden.

C. Mai.

Archiv für Chemie und Mikroskopie in ihrer Anwendung auf den öffentlichen Verwaltungsdienst und für die einschlägigen Gesetze, Verordnungen und Judikate. Mit Unterstützung der K. K. Ministerien des Ackerbaues, der Finanzen, des Handels und des Innern. Herausgegeben von F. W. Daffert, E. Ludwig, F. J. v. Mahl-Schedl und A. E. v. Vogl, Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Franz Freyer, Abteilungsleiter an der K. K. landw.-chem. Versuchstation Wien II, Trunnerstr. 3. 1. Jahrg. Nr. 1. Wien 1908, Wilhelm Frick, K. K. Hofbuchhandlung. 6 Hefte im Jahr.

Kr. 6,—

Die vorliegende neue Zeitschrift will in erster Linie Gutachten, die auf dem Gebiete der Lebensmittelgesetzgebung, in zoll- und finanztechnischen Fragen von den zuständigen Organen abgegeben wurden, veröffentlichen und wissenschaftliche Originalarbeiten gleicher Richtung verbreiten. Nach Tunlichkeit sollen auch kritische Besprechungen neuer Gesetze und Verordnungen Raum finden, soweit sie Berührungspunkte mit der Technik und den naturwissenschaftlichen Disziplinen bieten. Hauptsächlich wird hierbei die österreichische Gesetzgebung berücksichtigt, doch sollen auch ausländische Vorkommnisse besprochen werden.

C. Mai.

Das Laboratorium für angewandte Chemie der Universität Leipzig in seiner neuen Gestaltung. Von E. Beckmann. Leipzig, Quelle & Meyer. M 2,50

Das in seinem Äußeren recht vornehm ausgestattete Heft führt uns in seinem Inhalte alles für ein derartiges Laboratorium Wesentliche in Wort und Bild vor. Es darf als eine Musterleistung auf dem Ge-

biete derartiger Veröffentlichungen bezeichnet werden. Es zeigt uns das Leipziger Universitätslaboratorium für angewandte Chemie in seiner neuen Gestalt von außen und im Innern. Situationspläne, photographische Aufnahmen des Inneren, der Hörsäle, der Arbeitsräume, der Bibliothek, des Verbrennungszimmers, des technischen Raumes usw., Abbildungen der hauptsächlichsten Apparate sehen wir vor uns. Kurz das Größte wie das Kleinste hat eine ausgezeichnete, das Interesse des Lesers wie des Beschauers aufs höchste befriedigende Darstellung gefunden. *Bl.*

Der gegenwärtige Stand der chemischen und elektrochemischen Industrie auf dem europäischen Kontinent. (Russisch.) Von P. P. Fedotjeff, Professor am Polytechnischen Institut zu St. Petersburg. Mit 62 Fig. 229 Seiten. Sonderabdruck aus den „Ber. d. Polyt. Inst. St. Petersburg“ 7 (1907).

Der ausführliche Bericht ist das Ergebnis einer im Frühjahr 1903 und im Sommer 1904 unternommenen Studienreise. Der Umstand, daß der Verf. außer Verdacht war, in irgendwelchen geschäftlichen Beziehungen zur Industrie zu stehen, hatte ein außerordentliches Entgegenkommen seitens der Fabriken zur Folge, so daß er z. B. das Schwefelsäurekontaktverfahren in der Bad. Anilin- & Soda-Fabrik, den Deacon- und Solvayprozeß und das Quecksilberverfahren der Chlornatriumelektrolyse eingehend besichtigen konnte. Verf. war sich aber auch der Pflicht bewußt, in einschlägigen Fällen die nötige Diskretion zu bewahren, und beschränkt sich auf die allgemeine Darstellung, ohne die in der Literatur nicht bekannten Details zu geben, sobald deren Veröffentlichung eine Schädigung der Fabrik nach sich ziehen könnte. Die Elektrometallurgie der geschmolzenen Elektrolyte ist ihm freilich doch verschlossen geblieben, so daß er sich in diesem Abschnitt auf die Literaturangaben beschränken muß. Ebenso haben sämtliche englische Fabriken den Zutritt verweigert. Welche komische Auswüchse freilich manchmal die Geheimtuerie treibt, ersieht man aus dem Passus, daß ein Hochschulprofessor dem Verf. ein schönes Muster elektrolitischen Nickels aus der Sammlung zeigte, dabei aber dessen Herkunft nicht angeben zu dürfen glaubte!

Trotz erwähnter Beschränkungen bietet das Buch eine Fülle interessanten Materials, das sehr sachgemäß und kritisch behandelt ist. *M. Sack.*

Der Dienst des deutschen Apothekers im Heere, in der Marine und in den Schutztruppen. Von Dr. Salzmänn. 3. Aufl. neubearbeitet von Dr. Devin. Verlag Mittler & Sohn, Berlin 1908. geh. M 6,—; geb. M 6,75

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist aus dem kleinen Buche der ersten Auflage von 154 Seiten ein dickes Buch von 352 Seiten, die dritte Auflage, entstanden. Dieses von berufener Seite völlig neubearbeitete Werk nimmt natürlich auch auf die Neuregelung der Dienst- und Rangverhältnisse der Militärapotheker wie die Kriegssanitätsordnung vom 27./1. 1907 und andere neue wichtige Dienstvorschriften Bezug. Der erste Teil des Buches: „Dienst des Apothekers im Heere“, und der zweite Teil: „Dienst des Apothekers in der Marine“, haben entsprechende Umarbeitungen und Zusätze erfahren, der dritte

Teil: „Dienst des Apothekers in den Schutztruppen“, ist neu hinzugefügt worden. Der Anhang enthält die Rangliste der Militär- und Marineapotheker, ein alphabetisches Sachregister wie einen Plan des Kriegssanitätsdienstes aus den Anlagen zur Kriegssanitätsordnung. Die hier kurz gekennzeichnete dritte Auflage dürfte jedem Apotheker des Heeres usw. wie des Beurlaubtenstandes ein willkommenes und unentbehrliches Nachschlagewerk sein, das auch jedem anderen, der sich über die Stellung des deutschen Apothekers im Heere, der Marine und den Schutztruppen Klarheit verschaffen möchte, umfassenden und sicheren Aufschluß erteilen wird. *Fr.*

Schweizerisches Lebensmittelbuch. Methoden für die Untersuchung und Normen für die Beurteilung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen. Im Auftrage des Schweiz. Departements des Innern bearbeitet vom Schweiz. Verein analytischer Chemiker. 2. revidierte Auflage, vierter Abschnitt. Bern, Verlag von Neukomm & Zimmermann, 1907. VIII und 43 S. 8°.

Der vorliegende vierte Abschnitt des schweizerischen Lebensmittelbuches enthält in sieben Kapiteln die Untersuchungsverfahren und Beurteilungsnormen für Eier und Eikonserven, Fruchtsäfte und -sirupe, Konfitüren und Gelees, künstliche kohlensäure Wasser und Limonaden, Honig, Preßhefe, Gebrauchsgegenstände und Petroleum. Es ist zu hoffen, daß der fünfte und letzte Abschnitt seinen Vorgängern bald nachfolgen wird. *C. Mai.*

Die Chemie und Industrie der Kalisalze. Von E. Erdmann. (Aus „Deutschlands Kalibergbau“, Festschrift zum X. Allgem. Deutschen Bergmannstage zu Eisenach 1907.) Herausgeg. von der Königl. Preuß. Geologischen Landesanstalt, Berlin, 1907.

Ein mit außerordentlichem Fleiß, großer Sachkenntnis und Klarheit geschriebenes Buch, das insbesondere den „Kaliinteressenten“ nicht genug empfohlen werden kann. Das in zwei Abschnitte eingeteilte Buch behandelt in Abschnitt I „Die mineralogischen, chemischen und physikalischen Forschungen“. Im ersten Teil dieses Abschnittes sind die bis jetzt in den deutschen Kalisalzlagern aufgefundenen 28 Salzminerale und einige akzessorische Bestandteile angeführt, woran sich in übersichtlichster Weise Tabellen anschließen, die alles umfassen, was in bezug auf die deutschen Kalischatze Interesse bietet sowohl für den Chemiker als auch für den Mineralogen, Bergmann und Geologen. Auch die in außerdeutschen Salzbergwerken vorkommenden, in Deutschland nicht gefundenen Mineralien sind in diesen Tabellen beschrieben, denen noch ein Anhang folgt, worin die in den Kalisalzlagern in sehr geringer Menge vorkommenden Bestandteile wie Brom, Rubidium, Caesium usw. und die in den Poren der Salze und in größeren Klüften eingeschlossenen Gase angeführt werden. Auf die in den Tabellen verwiesenen „Anmerkungen und Literatur“ ist vom Verf. eine bewundernswerte Sorgfalt verwandt, die es dem Leser, der sich in die Einzelheiten vertiefen will, ermöglicht, außer anderem Lehrreichen sofort die Angabe der einschlägigen Sonderschriften zu finden. Der zweite Teil von

Abschnitt I gibt Aufschluß über „Bildung und Wechsellagerungen der Salze“, worin besonders die v. n't Hoff'schen Untersuchungen über Bildung der organischen Salzablagerungen berücksichtigt werden. Verf. hat es verstanden, diese nicht gerade leichte Materie in überaus klarer, sehr anschaulicher Weise dem Leser zum Verständnis zu bringen, und sich damit ein großes Verdienst erworben. Den „Sekundären Umwandlungen der Salze“ ist eine ebenso sorgfältige Bearbeitung wie dem bisherigen Inhalte des Buches zuteil geworden, und liest man den Abschnitt II: „Die Bearbeitung der Salze in den chemischen Fabriken“, mit seiner gedrängten, aber trotzdem erschöpfenden Behandlung des Wissenswertesten aus der „Darstellung der von den Kalifabriken gelieferten Kalisalze und Kieserite“ und „Andere Erzeugnisse der Kalifabriken“, so kann man dem Verf. gegenüber nur das Gefühl des Dankes für seine hervorragende Leistung haben. *Tietjens.*

Praktische Anleitung zur Gewichtsanalyse. Von

Dr. A. Gutbier und Dr. L. Birkenbach.

Erlangen, Verlag von Max Menke, 1907. M 2,—

Wenn man im chemischen Praktikum immer wieder den Studierenden die Ausführung der gewichtsanalytischen Übungen ausführlich mündlich erläutert hat, und wenn trotz aller Bemühungen die Analysenvorschriften durch mehr oder weniger unsachgemäße Änderungen mangelhaft werden, dann setzt man sich hin und schreibt die für das Praktikum notwendigen Kochrezepte mit besonderer Berücksichtigung der eigenen Erfahrung zusammen. Durch entsprechende Vervollständigung der Sammlung kann diese dann sehr gut brauchbar für den analytischen Unterricht werden. Die Verfasser der vorliegenden praktischen Anleitung haben sich nun nicht bloß damit begnügt, die wichtigsten gewichtsanalytischen Methoden und Trennungen klar zu beschreiben, sondern haben auch an geeigneten Stellen das Wichtigste über Theorie und Praxis des analytischen Arbeitens eingefügt.

Paul F. Schmidt.

Berichte des Verbandes der Laboratoriumsvorstände an deutschen Hochschulen. 9. Heft. Leipzig, Veit & Co., 1907. M 2,—¹⁾

Alle Fachgenossen, die sich für die Ausbildung des Nachwuchses unseres Standes interessieren, werden in den Zusammenstellungen, welche die Berichte des Verbandes der Laboratoriumsvorstände bringen, eine Summe von wichtigem Material finden. Einige Daten aus den Verbandsberichten sind bereits in dem Aufsatz, welchen Dr. Kaselitz im Auftrage des Vorstandes des Vereins deutscher Chemiker verfaßte (vgl. d. Z., 1908, S. 5), verwendet worden. *R.*

Sammlung Götschen. Elektrochemie II. Experimentelle Elektrochemie. Von Dr. H. D a n n e e l. Leipzig 1908. M 0,80

Eine kurze Darlegung des Wesentlichsten aus dem Gebiete der experimentellen Elektrochemie, gewiß willkommen dem, der sich zu besonderen Zwecken, etwa zum Examen, die Hauptpunkte jener Wissenschaft vergegenwärtigen will. Für den, der Aus-

führliches sucht, sind die Hinweise auf die trefflichen Lehrbücher der praktischen Physik von Kohlrausch, der theoretischen Chemie von Nernst usw. von Wert. *Bl.*

Die Untersuchung und Verbesserung des Wassers für alle Zwecke seiner Verwendung. Von Walter Rottmann. Hannover, Dr. Max Jänecke, 1907.

geh. M 2,20; geb. M 2,60

Verf. behandelt in dem ersten Drittel seines Buches die chemische Untersuchung und Beurteilung des Wassers und läßt im zweiten Teile eine Beschreibung jener Apparate folgen, die in der Industrie zur Verbesserung des Wassers dienen. Der den Chemiker vor allem interessierende chemische Teil des Werkchens ist ohne Sachkenntnis zusammengestellt, so daß es berechtigt und geboten erscheint, an dieser Stelle vor dem Gebrauch dieser Anleitung zu warnen.

Auf S. 24 wird der Nachweis von „Calcium und Magnesia“ im Wasser beschrieben: „Zu diesem Zwecke versetzt man das zu untersuchende Wasser mit Ammoniakflüssigkeit, bis eine Trübung oder Ausfällung erfolgt. Man fügt dann tropfenweise Ammoniumchloridlösung hinzu, bis die Trübung wieder verschwunden ist.“ Bei den natürlichen Wässern wird man mit Ammoniakflüssigkeit sehr selten eine Ausfällung erhalten, und falls diese aus Eisen- und Aluminiumhydroxyd besteht, erfolgt keine Auflösung durch Ammoniumchlorid. Man soll dann die Calciumverbindungen mit Ammoniumoxalatlösung ausfällen. „Der entstehende Niederschlag löst sich in Salzsäure nicht, dagegen in Essigsäure.“ Das Umgekehrte ist richtig. Calciumoxalat löst sich in Essigsäure nicht, dagegen in Salzsäure.

Auf derselben Seite wird in 8 Zeilen die Feststellung von freier Kohlensäure abgetan. „Bei Vorhandensein freier Kohlensäure wird durch den Zusatz von Rosolsäure die durch Kalilauge rot gefärbt gewesene Flüssigkeit wieder farblos oder gelb.“ Diese Stelle soll wohl lauten: Bei Vorhandensein von freier Kohlensäure wird durch den tropfenweisen Zusatz von Kalilauge das vorher mit Rosolsäure als Indicator versetzte Wasser nicht sogleich gerötet, sondern bleibt farblos oder gelb.

Man darf aber auch fragen, welcher Kategorie von Lesern mit solchen Andeutungen — selbst wenn sie richtig sind — gedient ist. Der Chemiker braucht sie nicht und dem Nichtchemiker helfen sie nicht.

Auf S. 5 werden neben der Kohlensäure auch Schwefelsäure und Salpetersäure als „Gase“ bezeichnet, die ebenso wie die „Metalle, Eisen, Blei und andere“ dem Wasser beigemengt sein können. Dagegen werden auf S. 15 bei Besprechung von ungeeignetem Speisewasser für Dampfkessel und Lokomotiven nur die Kesselsteinbildner und Säuren erwähnt, nicht aber die leichtlöslichen Salze, deren Menge bekanntlich im Speisewasser auch eine hervorragende wichtige Rolle spielt.

Die S. 29 bringt eine Tabelle, deren dritte Reihe überschrieben ist: Atom- und Molekulargewichte. Tatsächlich sind die dort angegebenen Zahlen nicht Atom- und Molekulargewichte, sondern Äquivalentzahlen diverser Stoffe, bezogen auf CaO = 28. Diese Äquivalentzahlen sind für die zweiwertigen

¹⁾ Zu beziehen von dem Sekretär des Verbandes, Herrn Privatdozenten Dr. Böttger, Leipzig, zum Preise von M 1,10, zuzüglich Porto.

Reste und für die Verbindungen der zweiwertigen Basen richtig berechnet. Bei den einwertigen Elementen aber geht die Sache in die Brüche. Verf. berücksichtigt nicht, daß erst zwei Moleküle Chlor einem Molekül Calciumoxyd äquivalent sind, und deshalb sind seine Zahlen für Chlor um die Hälfte zu niedrig. (Ein Kalkgrad entspricht nicht „0,634 Cl in Gramm“, sondern: ein Kalkgrad entspricht 1,268 Teilen Cl in 100 000 Teilen Wasser). Dagegen sind seine Zahlen für Natriumbisulfat infolge des entgegengesetzten Fehlers um das Doppelte zu groß. Beim Ätznatron scheinen beide Fehler zugleich gemacht worden zu sein, so daß sie sich gegenseitig aufheben.

Ref. glaubt, sein hartes Urteil durch genügende Beispiele gestützt zu haben. Er hat den chemischen Teil des Buches nicht bis zu Ende gelesen. Bei flüchtiger Durchsicht der Seiten 31 und 32, auf welchen die Härtebestimmung mittels Seifenlösung abgehandelt wird, fiel noch auf, daß Verf. von der „alkalischen Fettsäure der Seife“ spricht und die Clark'sche Untersuchungsmethode im Text beschreibt, jedoch als zugehörige Abbildung das Hydrotimeter von Boutron & Boudet bringt. Auch verwendet er 40 ccm des Wassers zur Härtebestimmung. Er kann das, was er beschreibt, unmöglich ein einziges Mal selbst ausgeführt haben.

Das stärkste Stückchen zum Schluß: Nach Rottmann, S. 29, ist die Gesamthärte die Summe des Gehaltes an Kalk und der auf Kalk umgerechneten Mengen der anderen Mineralien, vorzugsweise Magnesia (MgO) und Chlor (Cl)! Die Geschichte dieses verhängnisvollen Irrtums wird wohl niemals aufgeklärt werden können.

Auch orthographische Fehler sind anzutreffen. Auch solche, für welche wechselnde Schreibweise nicht als Entschuldigung dienen kann, wie Kaliumferricyanid, Kaliumsulfat und andere. Auf S. 28 findet sich ein „zuaddieren“ als nettes Gegenstück zum bekannten — abphotographieren. Störend ist auch die ebenso häufige wie unrichtige Inversion nach dem Wörtchen „und“, die angemerktweise selbst im Geschäftsstil immer mehr und mehr verschwindet. Dr. E. E. Basch.

Nissenon und Pohl, Laboratoriumsbuch für den Metallhüttenchemiker. (Laboratoriumsbücher für die chemischen und verwandten Industrien, Band II), Halle a. S., Wilh. Knapp. M 3,— Das Buch verfolgt den Zweck, den Chemiker schnell mit den Arbeiten des Metallhüttenlaboratoriums vertraut zu machen, und bringt nur solche Methoden, die sich in der Praxis bewährt haben. Die für den Hüttenchemiker in Frage kommenden Metalle werden in der Weise behandelt, daß zunächst ihr Vorkommen, chemisches Verhalten und qualitativer Nachweis beschrieben und dann die Bestimmungsmethoden auf nassem und trockenem Wege nebst den Trennungsmethoden besprochen werden. Dabei finden Maßanalyse und Elektrolyse die gebührende Berücksichtigung. Von besonderem Werte für den angehenden Hüttenchemiker dürfte außer der vorausgehenden Charakterisierung der betr. Körper die eingehende Besprechung der Analysen der Erze, Hüttenprodukte und Legierungen sein. Die klare und knappe Darstellungsweise ist ein weiterer Vorzug des empfehlenswerten Buches. Voigt.

Wörterbuch zur Vorgeschichte. Von Julie Schlemm. Ein Hilfsmittel beim Studium vorgeschichtlicher Altertümer von der paläolithischen Zeit bis zum Anfange der provincialrömischen Kultur. 45 Bogen. Gr-8° mit nahezu 2000 Abb. Halbfranz geb. Verlag Dietrich Reimer, Berlin. M 20,—

Das vorliegende Buch der in Anthropologenkreisen bestens bekannten Verfasserin ist denjenigen Chemikern, Physikern usw. besonders zu empfehlen, welche sich von ihrem Standpunkte für vorgeschichtliche Dinge interessieren, zum Beispiel für antike Verhüttungsprozesse, keramische Techniken in der Vorzeit, frühestes Färbereiwesen u. v. a. Ein sorgsames Sachverzeichnis erleichtert die Benutzung des Buches ungemein, dessen ganze Anlage als gut gelungen zu bezeichnen ist. Paul Diergart.

Der ungarische Weizen und das ungarische Mehl vom Gesichtspunkte des Landwirts, Müllers und Bäckers. Von Dr. Thomas Kosutany. Budapest 1907. M 10,—

Das muß man sagen, der Tendenz ist in dem Buche des Verf. reichlich Genüge getan! Es galt zu beweisen, daß der ungarische Weizen in den letzten Jahren qualitativ nicht zurückgegangen ist. Das ist dem Verf. an Hand ausgiebigen Zahlenmaterials gelungen. Aber der Verf. will mehr: „Die Mühlenindustrie keines Landes oder Weltteils soll mit der ungarischen in die Schranken treten können.“ „Daß diese Behauptung auf Überzeugung beruht und ihr nicht etwa Chauvinismus zugrunde liegt“, läßt der Verf. durch Herrn A. Murdoch aus Glasgow „beweisen“. Für die Überzeugung des Verf. bedarf es eines Beweises durch andere kaum, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit eines solchen Beweises; bezüglich des — Patriotismus könnte ein Beweis gelten. Herr Murdoch sagt: „...und scheint die Mühlenindustrie in diesem Lande (Ungarn) außerordentlich entwickelt zu sein, indem einzelne wirklich vorzügliches Mehl erzeugen.“ Danach scheinen doch die Schranken eines Vergleiches den anderen Ländern nicht ganz verschlossen. Doch die Tendenz erklärt den Standpunkt des Verf. — Im übrigen repräsentiert das Buch eine achtenswerte Arbeitsmenge. Das außerordentlich große Zahlenmaterial — zum größten Teile aus den Untersuchungen des Verf. selbst hervorgegangen — wird allen, die auf dem Gebiete der Getreideproduktion und Getreideverarbeitung tätig sind, beste Anhaltspunkte geben.

Daß hier und da alte, nie bewiesene Theorien, besonders bezüglich des Verhaltens des Mehles bei der Teigbildung und im Backprozeß, mitgeschleppt sind, ist für den Fachmann keine überraschende Erscheinung; sie kehrt in allen ähnlichen Werken wieder. Nicht ungerügt darf bleiben, daß das Buch von Druckfehlern geradezu wimmelt. Auch die Satzbildung ist eine so deutschfremde, daß es bei einer Neuauflage wohl empfehlenswert wäre, die deutsche Ausgabe einem Übersetzer anzuvertrauen.

M. P. Neumann.

Benedikt-Ulzer. Analyse der Fette und Wachsarten. Fünfte, umgearbeitete Auflage, bearbeitet von F. Ulzer, P. Pastrovich und A. Eisenstein. Verlag von Julius Springer, Berlin 1908. geh. M 26,—; geb. M 28,—

Eigentlich müßte das Buch: *Analyse und Technologie der Fette und Wachsorten* heißen (s. *Lewkowitsch*¹⁾), denn der schon früher nicht unbeträchtliche technologische Teil ist noch vermehrt worden. Es kamen neu hinzu je ein Kapitel über die Magarinefabrikation (*Neudörfer* und *Galatzer*), über die Stearin- und Kerzenfabrikation (*Pastrovich*) und über die Linoeumfabrikation (*Baderle*). Ferner hat *M. Weger* seine Kapitel: *Leinölfirnis* und *Ölack* nach der technischen Seite hin ausführlicher gestaltet. Man kann ruhig zugeben, daß der technologische Teil des Werkes eine wertvolle Ergänzung des analytischen bildet, und trotzdem wünschen, daß angesichts der stetig anschwellenden Literatur in Zukunft wie bei anderen Industriezweigen Theorie, Analyse und Technologie getrennt behandelt werden. Ein Anfang hierzu wurde insofern gemacht, als die einleitenden Kapitel unter Hinweis auf das Buch von *Ulzer* und *Klimont*: *Allgemeine und physiologische Chemie der Fette und Wachsorten*²⁾ etwas abgekürzt wurden. Trotzdem und trotz des kleineren Drucks ist das Buch wiederum stark gewachsen, nämlich von 941 auf 1168 Seiten. Zum Teil rührt dies auch daher, daß über 100 Fette und Wachse neu aufgenommen wurden. *Ulzer* legt in dieser Beziehung auf Vollständigkeit und auf die Darstellung der Konstanten in Tabellenform hohen Wert. Ich meine, daß der normale Analytiker — und für diesen ist das Werk doch in erster Linie bestimmt — z. B. „Lindensamenöl“ oder „Kranichfett“ zeitlebens niemals in die Hände bekommt, und sollte dies doch der Fall sein, so ist er auf Grund seiner Analysenresultate nicht in der Lage, die Identität eines derartigen Fettes mit Sicherheit zu behaupten. Meines Erachtens würde es daher vollkommen genügen, wenn die selteneren Fette unter Hinweis auf die Literatur in einer großen Tabelle vereinigt würden.

Von analytischen Mitarbeitern sind neu hinzugetreten: *R. Glaeßner* (Menschenfett), *G. Buchner* (Insektenwachs), *H. Bull* (Trane). Letzterer legt den Farbreaktionen mit Recht wenig Wert bei, immerhin hat es mich gewundert, daß er die für frische Lebertrane charakteristische Lipochromreaktion nicht anführt. Ferner muß auffallen, daß beim Dorschlebertran die technischen Sorten gar nicht erwähnt werden. In Deutschland werden, abgesehen vom Medizinaltran, gehandelt: gelbblanker, braunblanker und brauner Dorschtran. Letzterer ist die geringste und billigste Sorte, er wird ausschließlich für Gerberzwecke verwendet. Die Farbe ist manchmal nahezu schwarz, der Geruch scharf, der Gehalt an freien Fettsäuren durchweg hoch. Ohne Zweifel enthalten die Lebern ein fettspaltendes Ferment, wie ja auch *Bull* erwähnt, daß im toten Tier die Fettzersetzung sofort beginnt, und daß der Säuregehalt der Trane mit der Farbintensität wächst. In Jahren mit geringem Dorschfang, wo die Lebern aufs äußerste ausgenützt werden, kann die Zersetzung so weit gehen, daß über die Hälfte des Glycerins abgespalten wird. Unter vielen anderen hatte ich auch einen derartigen Brauntran mit der abnorm hohen Säurezahl 139,9

in Händen. *Ulzer* glaubt (S. 23), diese Zahl mit einem Fragezeichen versehen zu müssen, das er aber das nächste Mal ruhig weglassen kann. Auch gegen einige andere Zitate aus meinen Arbeiten muß ich protestieren. S. 213 heißt es: In diesem Falle empfiehlt *Fahrión*, die trockene Seife mit Petroläther auszuschütteln. Das habe ich aber nie empfohlen. Nach S. 433 soll ich vorgeschrieben haben, 2—8 g Substanz mit 11 ccm 5%iger alkoholischer Natronlauge zu verseifen. Ich wüßte nicht, wie ich zu diesen merkwürdigen Zahlen kommen sollte, es muß heißen 2—3 g mit 10 ccm 8%iger Lauge. S. 631 steht: *Fahrión* neutralisiert (zur Bestimmung des Unverseifbaren) die Seifenlösung, dampft sie auf dem Wasserbad zur Trockne ein, nimmt den Rückstand mit Wasser auf und schüttelt die neutrale Seifenlösung mit Petroläther aus. Es zeugt von einem Mangel an Kritik³⁾, wenn Derartiges widerspruchslös gedruckt wird. Es dürfte doch *Ulzer* auch bekannt sein, daß eine neutrale Seife durch Wasser dissoziiert wird, und daß ihrer wässrigen Lösung durch Petroläther die hydrolytisch abgespaltenen Fettsäuren entzogen werden. Ein einigermaßen aufmerksames Durchlesen des in Betracht kommenden Artikels⁴⁾ ergibt indessen, daß ich den obigen Vorschlag niemals gemacht habe. Zum Überfluß habe ich vor Jahresfrist an anderer Stelle⁵⁾ auf den Irrtum hingewiesen, trotzdem erscheint er in der neuen Auflage wieder. Doch sind dies natürlich Einzelheiten, im ganzen stellt das Werk ein wertvolles Kompendium dar, und seine Anschaffung ist allen zu empfehlen, welche sich mit der Analyse der Fette und Wachse zu befassen haben.

Fahrión.

Steinzeug, Steingut, Töpferwaren. Von Dr. R. Dietz, Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Dresden. Halle a. S., Wilhelm Knapp, 1907. M 3,60

Das als Band IX der bekannten von *L. Max Wohl-gemuth* herausgegebenen *Monographien über chemisch-technische Fabrikationsmethoden* erschienene Werkchen stellt sich die Aufgabe, den jungen Chemiker in die Herstellung des Steinzeugs, Steinguts und der Töpferwaren einzuführen; es soll gleich erwähnt werden, daß diese dem Verf. — auf dem zur Verfügung stehenden kleinen Raum — gelungen ist. Die Bemerkung (S. 35), „daß bei besseren Steinzeugwaren darauf gesehen wird, daß der Eisengehalt nicht zu hoch ist, damit sie sich hellfarbig brennen und die Gegenstände ihre charakteristische graue Farbe erhalten usw.“, veranlaßt Ref. zu der Bemerkung, daß die Farbe davon abhängt, ob *reduzierend* oder *oxydierend* gebrannt wird. Es gibt Tone, die oxydierend gebrannt, in der Glasur grau gefärbt erscheinen, reduzierend dagegen (im Scherben blau) in der Glasur (Salzglasur) braun. Das Eisen ist die Ursache der Färbung, da es in dem einen Falle als *Oxyd* im andern als *Oxydul* vorhanden ist. Als ein Mangel mag empfunden werden, daß im Werkchen — außer den 5 Ofenabbildungen — nicht wenigstens die

³⁾ Vgl. auch meine Besprechung der 4. Aufl. Diese Z. **17**, 810 (1904).

⁴⁾ Diese Z. **11**, 267 (1898).

⁵⁾ Chem.-Ztg. **31**, 436 (1907).

¹⁾ Diese Z. **18**, 369 (1905).

²⁾ Diese Z. **19**, 940 (1906).

gebräuchlichsten keramischen Vorbereitungs-
maschinen bildlich dargestellt sind, die gerade für den
in die Praxis eintretenden jungen Chemiker von
besonderem Nutzen sein würden. Außer der zu der
vorliegenden Arbeit verarbeiteten, im Anhang ge-
gebenen Literaturübersicht wären wohl auch noch
andere Werke für den angehenden Betriebschemiker
von Interesse. Beispielsweise fehlt das nunmehr
in 3. Auflage erschienene Buch: „B. Kerl,
Handbuch der gesamten Tonwarenindustrie“, nebst
einigen andern, die aber gerade in einem solchen
Werke nicht vergessen werden sollten.

Schärtler.

Organische Chemie. Volkshochschulvorträge. Von
E. Wedekind. Stuttgart, Verlag von
Ferdinand Enke. 1907. 164 Seiten. M 3,40
Eine Hauptschwierigkeit bei der Abfassung von
Lehrbüchern der organischen Chemie ergibt sich
aus der notwendigen Beschränkung auf ein im Ver-
gleich zu dem ungeheueren Reichtum an Stoff ver-
hältnismäßig sehr kleines Tatsachenmaterial.
Hollman hat in seinem Lehrbuch der organi-
schen Chemie für Studierende der Chemie diese
Aufgabe meisterhaft gelöst, und Bunge hat in
unübertrefflicher Weise gezeigt, wie man Medizinern
in zwölf Vorträgen einen Überblick über das Ge-
samtgebiet der organischen Chemie geben kann.

Bei vorliegender Schrift, da sie für die Teil-
nehmer an Volkshochschulkursen bestimmt ist,
erscheint die Aufgabe der geeigneten Stoffauswahl
noch schwieriger. Nach Ansicht des Referenten ist
es aber dem Verfasser gelungen, die wichtigsten
Tatsachen in klarer und gemeinverständlicher
Sprache darzustellen, und dem Leser einen Begriff
von dem übersichtlichen System der organischen
Chemie zu geben, indem durch Nebeneinanderstel-
lung aromatischer und aliphatischer Verbindungen
das Gleichartige der verschiedenen Körpergruppen
besonders betont wird. In sieben Vorträgen wird
eine große Fülle von interessanten und anregenden
Dingen behandelt; die technische und wirtschaft-
liche Verwendung der besprochenen Stoffe wird
nachdrücklich hervorgehoben. Das Büchlein kann
als eine gute Einführung in die organische Chemie
gelten.

Schwalbe.

Die Chemie der Braunkohle. Von E. Erdmann.
Wilh. Knapp, Halle a. S., 1907.

Ref. hat das Buch mit großem Genuß gelesen. Es
füllt eine empfindliche Lücke aus und vereinigt zum
ersten Male alle die weitverstreuten Arbeiten und
Angaben über die geschichtliche Entwicklung der
Braunkohlenindustrie, den Ursprung, die Eigen-
schaften und die chemische Verwertung der Braun-
kohle zu einem einheitlichen Ganzen, ohne deshalb
etwa ein bloßes Kompendium zu sein. Dafür sor-
gen schon eigene Arbeiten des Verf. und eine sub-
jektive Art der Darstellung. Ursprünglich nur ein
Gelegenheitswerk (das Buch ist ein erweiterter Ab-
druck aus der Festschrift des X. Allgemeinen deut-
schen Bergmannstages), wird sich das Buch einen
dauernden Platz in der Bibliothek jedes Chemikers
erwerben, der an der Gewinnung und Verwertung
von Brennstoffen interessiert ist. Besonders sei
auch auf die reichhaltigen Literaturangaben hin-
gewiesen.

Graefe.

VIII. Internationaler landwirtschaftlicher Kongreß.
Wien, 21.—25. Mai 1907.

Der Bericht über diesen Kongreß ist nunmehr in
vier umfangreichen Bänden erschienen. Der erste
Band bespricht die Organisation des Kongresses
und berichtet über die Kongreßberatungen und die
Exkursionen, während die übrigen Bände die voll-
ständigen Referate der Sitzungen der elf Sektionen
enthalten.

N.

Die Reaktionen der Lösungen. Von Dr. H. Wöl-
bling, Privatdozent a. d. kgl. Bergakademie
zu Berlin. Jena, Verlag von G. Fischer, 1908.

M —, 60

Verf. gibt in ganz knapper Form (30 Druckseiten)
die allgemein gültigen physikalisch-chemischen Ge-
setze bei den Reaktionen wässriger Lösungen
wieder. Insbesondere beschreibt er die physikali-
schen und die chemischen Vorgänge beim Lösen von
festen, flüssigen und gasförmigen Stoffen in Wasser,
ferner den Zerfall der gelösten Molekeln in Ionen
und die Gründe, die zur Aufstellung der Ionentheorie
führten. Im Anschluß daran wird auf die verschie-
denen große Dissoziation von Säuren, Basen, Salzen,
auf Komplexbildung in wässrigen Lösungen hin-
gewiesen. Zum Schluß zeigt Verf. die Anwendung
der Ionenlehre bei der qualitativen und quantita-
tiven chemischen Analyse.

In Anbetracht der kurzen Darstellungsweise ist
die Abhandlung nur denen zum Studium zu emp-
fehlen, welche sich mit diesen Theorien und Ge-
setzen schon etwas vertraut gemacht haben.

E. Deußen.

Papierprüfung. Eine Anleitung zum Untersuchen
von Papier. Von Wilhelm Herzberg.
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
Berlin, Julius Springer, 1907.

Herzbergs Papierprüfung erscheint nunmehr
in dritter Auflage; an und für sich schon ein Beweis
für die Brauchbarkeit des Buches. Eine sorgfältige
Durchsicht des Buches läßt erkennen, daß bei
jedem der zahlreichen Kapitel alle wichtigeren
Untersuchungsvorschläge der neuesten Zeit berück-
sichtigt worden sind. Der Umfang des Buches ist
von 145 Seiten auf 211 Seiten gewachsen. Von den
die Chemiker besonders interessierenden Kapiteln
haben diejenigen über Verfahren zur Erkennung
von Faserarten, von Holzschliff, Leimung und
Leimfestigkeit starke Vermehrung erfahren. Als
neue Abschnitte sind hinzugekommen: Lichtdurch-
lässigkeit, natürliche und künstliche Wasserzeichen,
Fettdichtigkeit und Flecke im Papier. Das Buch
kann allen Interessenten als zuverlässiger Ratgeber
bei der Papieruntersuchung angelegentlichst em-
pfohlen werden.

Carl G. Schwalbe.

Bestimmung von Teerfarbstoffen in Farblacken.

Eine Übersicht sämtlicher in der Farblack-
fabrikation verwendeten Teerfarbstoffe in ihrem
Verhalten gegen bestimmte Reagenzien von
Georg Zerr. Zwei Teile in einem Band
gebunden. Dresden 1907. Steinkopff &
Springer.

Die Anwendung von Teerfarbstoffen, insbesondere
von Azofarbstoffen, für die Zwecke der Pigment-
farbenfabrikation, ist in den letzten Jahren in außer-
ordentlich rascher Entwicklung begriffen. Die
großen Farbenfabriken haben zahlreiche, speziell
für Farblackherstellung geeignete Teerfarben in
den Handel gebracht. Ein analytischer Gang zur
Erkennung derartiger Farbstoffe in Farblacken,

wie er seit langem für die gefärbten Fasern besteht und erst neustens durch Green wieder verfeinerte Ausbildung erfahren hat, fehlte bisher völlig. Das vorliegende Werk füllt also eine Lücke aus. In seinem ersten Teile werden die Reaktionen einer großen Zahl von Teerfarbstoffen gegen einige wenige Reagenzien in übersichtlicher Tabellenanordnung wiedergegeben. Im zweiten Teil wird gezeigt, wie man mit Hilfe solcher Reaktionen Farbstoffe selbst in Gemischen erkennen kann. Das Buch enthält am Schluß eine sehr interessante Tabelle der Teerfarblacke von bemerkenswerter Lichtechtheit, eine Zusammenstellung, die geeignet ist, ältere Angaben von Valenta zu ergänzen.

Das Buch des schon durch Mitarbeiterschaft an einem vorzüglichen Kompendium der Farblackfabrikation (Zerr und Rübenkamp) bekannten Verfassers kann bestens empfohlen werden.

Carl G. Schwalbe.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der Verein der deutschen Textilveredelungsindustrie, wird auf seiner 14. ord. Jahresversammlung am 5./6. zu Düsseldorf die Frage der Echtfärberei nochmals eingehend erörtern. Es werden folgende Referate erstattet: Dr. F. C. Göhring: „Echtfärberei und unechte Farben“; Dr. Tschierschky: „Die kunstgewerbliche Seite der Echtfärberei“; Dr. Walther: „Die Technik der Echtfärberei.“

Am 22.—24./6. findet die 15. Hauptversammlung des Verbandes der Seifenfabrikanten zu Dresden statt.

Für die diesjährige Generalversammlung des Zentralvereins für Zuckerindustrie in Österreich-Ungarn, die vom 15.—17./6. in Prag stattfindet, sind folgende Vorträge angekündigt: Mikusch: „Ziele der Zuckerpolitik“; Eger: „Bewertungsmethoden der Zuckerrübe“; Strohmeyer: „Refraktometrie zur Kontrolle des Fabrikbetriebes“; Peroutka: „Die Schädigung der heimischen Zuckerindustrie und der fiskalischen Interessen durch den Saccharinschmuggel“

7. internationaler Kongreß für angewandte Chemie 1909 zu London. Liste der Vorsitzenden usw. der einzelnen Abteilungen.

1. Analytische Chemie.

Dr. T. E. Thorpe, Vors.; Sir William Crookes, stellv. Vors.; Alfred Chapman, Sekretär.

2. Chemische Industrie der anorganischen Produkte.

Dr. Ludwig Mond, Vors.

3. a) Metallurgie und Hüttenkunde.

Sir Hugh Bell, Vors.; J. E. Stead Esq., stellv. Vors.

b) Explosivstoffe.

Sir Andrew Noble, Vors.; Mr. Petavel, stellv. Vors.; Capt. Tulloch, Sekr.

4. Chemische Industrie der organischen Produkte.

a) org. Präparate einschl. Teerprodukte.

Dr. W. H. Perkin, Vors.

b) Farbstoffe und ihre Anwendung.

Prof. Meldola, Vors.; Prof. Green, stellv. Vors.; Dr. J. C. Cain, Sekr.

5. Zuckerindustrie.

(Steht noch aus.)

6. a) Stärke.

Dr. Horace Brown, Vors.

b) Gärungsgewerbe.

John Gretton M. P., Vors.

7. Landwirtschaftliche Chemie.

Lord Blyth, Vors.; Dr. J. H. Völeker, stellv. Vors.

8. a) Hygiene.

Sir J. C. Browne, Vors.; Dr. Gamgee, stellv. Vors.; Dr. Aders Plimmer, Sekr.

b) Pharmazeutische Chemie.

N. H. Martin Esq., Vors.; E. F. Harrison Esq., Sekr.

c) Nahrungsmittelchemie.

R. R. Tatlock Esq., Vors.; Ed. Bevan Esq., stellv. Vors.; Cecil H. Cribb Esq., Sekr.

9. Photochemie.

Sir W. Abney, Vors.

10. Elektrochemie.

Sir John Brunner M. P., Vors.; Dr. E. Mollwo Perkin, Sekr.

11. Rechts- und wirtschaftliche Fragen in Verbindung mit der chemischen Industrie.

Lord Alverstone, Vors.; Lord Tiverton, Sekr.

Die Begründung einer Abteilung für Geschichte der Chemie, die auf dem 6. internationalen Kongreß von Otto N. Witt vorgeschlagen war, wird nicht beabsichtigt.

Der Vorsitzende des deutschen Komitees für den Kongreß ist Geheimrat Prof. Dr. Otto N. Witt, Berlin-Westend.

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 25./5. 1908.

- 8b. R. 25 210. Erzeugung eines wasser- und seifenbeständigen **Seidenglanzes** auf Geweben aus Baumwolle. C. Rumpf, Elberfeld. 1./5. 1907.
12e. Sch. 25 373. Vorrichtung zum Abscheiden von flüssigen oder festen Stoffen aus **gastförmigen**